

Schweben auf dem *Sound-Teppich*





Seine Musik hat ihn rund um den Erdball geführt, bis nach Afrika oder China. Eine 4-CD-Box von **Jasper van't Hof** macht 50 Jahre seines Musikerlebens zum 70. Geburtstag hörbar. Und ist ganz nebenbei eine enzyklopädische Auf-
fächerung verschiedener Jazzstile.

Tilman Urbach hat mit dem Jubilar über seine erfolgreiche und vielseitige Karriere gesprochen.

Es war eine meiner wichtigsten Jazzplatten überhaupt: „Sleep My Love“. In poppigem Lila, darauf ein kryptisch schwarzer Scherenschnitt – so präsentierte sich da eine Musik im Hochglanzcover, die artifiziell war, traumschön. Immer noch ist diese Platte ein akustischer Lockstoff, der die Vergangenheit zurückholen kann. Und jetzt findet sich auch in der neuen 4-CD-Box ein Stück der legendären Aufnahme. „Sleep My Love“ ist sicher auch eine meiner Lieblingsaufnahmen“, sagt Jasper van't Hof. „Wir sind damals mit dem Auto von Köln nach Kopenhagen ins Studio gefahren. Das Trio mit Charlie Mariano und Philip Catherine war sehr offen, auch von den Persönlichkeiten her. Übrigens auch eines mit großem Humor. Gerade diese Aufnahme aber ist ein Spiegelbild, wie ernsthaft die Musiker sein konnten.“ Aber wie kam ausgerechnet die „Verklärte Nacht“ von Schönberg rein, will ich wissen. In einer Zeit, in der sich alles um den Jazzrock drehte, um ein „Höher-Schneller-Weiter“? „Wir haben vieles ausprobiert damals“ erinnert sich van't Hof. „Auch exzentrische Sichtweisen auf andere Musikstile. Philip Catherine kam mit dieser wunderbaren Melodie von ‚Verklärte Nacht‘ an (summt). Und wir haben da direkt mitgearbeitet. Ich erinnere mich noch an die Diskussion, ob Philip diesen Gitarrensynthesizer benutzen sollte, zu der Zeit der erste überhaupt. Wie man hört, ist er damals noch kein vollständig entwickeltes Instrument. Trotzdem, diese schöne klassische Melodie – gespielt auf einem Gitarrensynthesizer – zeigt, wie kontrastreich dieses Trio war.“

Jasper van't Hof war und ist einer, dem technische Hindernisse unbekannt

sind, dessen Finger über die Tasten jagen, Wege finden, die anderen Keyboardern verschlossen bleiben – und so ist der wuselige Niederländer zur Zeit der Fusionbewegung in den 1970er-Jahren der Mann der Stunde. Tasteninstrumente – gleich welche – sind ihm stets Mittel zum Zweck. Trotzdem kehrt er immer wieder zum Klavier zurück. So finden sich in der Box zahlreiche Mischpultmitschnitte von Soloauftritten. Da kann man hören, wie tausendfach differenzierter ein Klavier im Vergleich zu jedem Keyboard klingt. Aber eine Synthi-Wolke, die wie ein schwebendes Statement, wie ein Rauchzeichen der Zeit wirkt, konnte man nur auf den Keyboards erzeugen.

„Dieser Sound war für mich wie ein Teppich, auf dem man schweben konnte. Und wenn du dann noch mit Effektgeräten Harmonien spielst, die übereinander stolpern, bekommst du einen Untergrund und eine Freiheit, auf der die anderen Musiker abheben können.“ Ist die Liebe zum klassischen Klavier mehr als eine Sentimentalität? Oder direkt herausgefragt: Was ist das Herzstück von Jasper – Klavier oder Keyboards? Die Antwort kommt abrupt: „Musik!“ Jasper lacht in den Hörer. „Aber mein Herzstück – das erfahre ich immer wieder – ist das Klavier. Ein gut gestimmter Konzertflügel ist ein Geschenk! Aber im selben Moment, wo ich das sage, weiß ich, dass ich nachher an meinem Computer wieder Sounds entdecke, und dann geht mir das Herz genauso auf. Also, wo liegt die Wahrheit?“

Natürlich muss man bei Jasper van't Hof auch auf den europäischen Jazz zu sprechen kommen. „In den Sechzigerjahren musste ich mich erst einmal durch all die fantastische Jazzmusik aus den USA hören“, meint van't Hof. „Das alles habe ich dann in meine europäische Improvisation übernommen. „Association P.C.“ zu Beginn der 1970er zum Beispiel war eine echte europäische Band. Alle diese Exzentritäten mit der Elektronik kamen da schon auf den Tisch. Damals haben wir im Konzert nur zwei 40-minütige Sets gespielt. Im Grunde war „Association P.C.“ sehr gut organisierter Free Jazz; der Drummer und Leader Pierre Courbois kam ja aus dieser Ecke. Und dass dann aus so einer

Musik weitere Bands wie „Pork Pie“ oder „Eyeball“ entstanden, ist, wenn ich so zurückschaue, sehr logisch. Aber man kann diese Musik nur als europäisch bezeichnen, weil wir alle Europäer waren und sie äußerst persönlich war.“

In der Tat rocken van't Hof, Gitarrist Toto Blanke, Bassist Sigi Busch und Drummer Pierre Courbois 1971 auf einem Mitschnitt von Radio Bremen in der neuen 4-CD-Box mit einem langen Drumsolo von Courbois die Bühne. Noch im selben Jahr spielt die Band auf den Berliner Jazztagen. Das ist der Durchbruch.

Und dann natürlich Pork Pie! Eigentlich geht der Name auf Mingus' Song „Goodbye Pork Pie Hat“ zurück, den der Bassist und legendäre Jazzler 1957 im Andenken an den Saxophonisten Lester Young geschrieben hatte. Aber Pork Pie ist eine der Kernbands des Fusion Jazz. „Ich habe die Leute, die ich später unter Pork Pie vereint habe, erst einmal als Freunde kennengelernt“, erinnert sich van't Hof. Philipp Catherine in einem Workshop in Remscheid, Charlie Mariano im Domizil in München, Aldo Romano im Zusammenhang mit Jean-Luc Ponty. Und durch Aldo habe ich auch J.-F. Jenny-Clark kennengelernt. Der war wie ich verrückt nach Fußball. Und wenn man auf dieser Sympathiebasis auch noch miteinander Musik macht, entwickelt sich eine unglaubliche Kraft. Das ist der Himmel auf Erden!“, schwärmt van't Hof. „Aber die Euphorie, die durch die Elektronik entstanden war, als man von einem normalen Klavier zum Fender Piano wechselte, ging in der zweiten Hälfte der Siebzigerjahre zurück. Die Szene in Europa sprach nicht mehr auf Fusion an; es ging alles zurück zu akustischen Instrumenten. Vielleicht sind wir europäischen Musiker und unser Publikum in unserer Kultur im Sinne von klassischem Denken, klassischer Musik mehr verwurzelt als die Amerikaner.“

Kooperationen mit amerikanischen Musikern hat es in van't Hofs Karriere häufig gegeben. Der große Archie Shepp hatte den Pianisten noch zu „Association“-Zeiten bei einem gemeinsamen Konzertereignis in Deutschland gehört und bucht ihn wenig später für einen Auftritt seiner Band in Amsterdam. Danach nimmt Shepp den Niederländer mit auf

Die Jubiläumsbox

Jasper van't Hof: Jazz Because, mit Aufnahmen von Pork Pie, Pili Pili, Archie Shepp, Toto Blanke, Edvard Vesala, Freddy Studer u. a., 4 CDs & 96-seitige Biografie, Jaro Records



Europatournee. Als einziger Weißer in einer Band von lauter Black-Power-Sympathisanten nimmt sich van't Hof da wie ein schüchterner Eleve aus, der auf die falsche Bühne gestolpert ist. Sitzt er aber hinter seinen Tasten, sind alle Zweifel ausgeräumt. Nicht umsonst verabredet Shepp mit van't Hof mehrere Duo-Aufnahmen: „Mama Rosa“ (das mit dem Titelsong in der Box vertreten ist) oder „The Fifth of May“. Das hat etwas von Minimalmusic, von einem Soundteppich, auch hier eine Raum- und Traummusik. „Aber auch sehr aggressiv“, wendet Jasper ein. „Auf dem Album ‚Fith Of May‘ gibt es ein Stück, wo Archie singt: ‚I know the war is over, but another men is gone.‘ Das hat er urplötzlich im Studio aus einer Stimmung heraus gesungen. Der 5. Mai ist in Holland jedes Jahr der große Feiertag zu Kriegsende. Und Archie kam just an diesem Datum am Bahnhof in Amsterdam an und spaziert auf dem Weg zum Studio mitten durch dieses Irrenhaus an Festspektakel. Gleichzeitig hatte er vor ein paar Stunden gehört, dass einer seiner engsten Freunde gestorben war. Und in dieser Mischung aus Freude, Feierlaune und andererseits Trauer um seinen Freund kommt er ins Studio und fängt an mitten im Stück zu singen.“ Tatsächlich ist die Zusammenarbeit im Duett mit Shepp eine von Jaspers denkwürdigsten Aufnahmen, weil sie komplett kategorisierungsfrei scheint. Aber diese Aufnahmen machen auch klar, wie frei und beweglich die Musikszene damals war. Sie folgte weniger den Marktmechanismen, sondern setzte schlicht auf die Individualität der Musiker.

Und Pili, Pili? Immerhin kommt es nicht oft vor, dass ein Jazzler einen echten Hit landet: „Der Song Pili Pili ist in der Dance-Szene damals irre aufgenommen worden und hat eine neue Richtung geöffnet. Ich will nicht sagen, dass das ein ungewollter Erfolg war, aber sicher ein total unerwarteter.“ Wie ist der entstanden? „Ich war mit Philip Catherine, dem Bassisten Nicolas Fiszmann und Trilok Gurtu in Zaire. Mein erster Kontakt mit afrikanischen Musikern. Ich habe mich gleich äußerst wohlgefühlt, wie ein Fisch im Wasser. Und in Zaire habe ich im Grunde wirklich realisiert, dass die Leute durch die Sklaverei von hier aus in die

USA verschleppt wurden und dort eine neue Musik, den Jazz, erfunden haben. Die Wurzeln liegen also in Afrika. Und auf dem Weg zurück nach Holland, wo ich noch eine Aufnahme für ein kleines Label Keytone machen musste, habe ich die gefragt, ob ich das mit afrikanischen Schlagzeugern und Perkussionisten aufnehmen könnte. Und dann stieß noch Manfred Schoof an der Trompete dazu. Die Aufnahmen sind schließlich in England mit Perkussionisten aus Guinea entstanden. So kam es 1985 zur Ethno Fusion Band Pili Pili“. Im Grunde van't Hofs erfolgreichste Formation, die mit

lem. Es war ein Genuss, in all den Jahren mit so vielen tollen Musikern spielen zu dürfen. Und durch diese unveröffentlichten Live-Aufnahmen habe ich die fantastische Periode mit Zbigniew Seifert wieder erleben dürfen – auch die Arbeit mit Charlie Mariano, Pork Pie, mit Pili Pili. Die Melodien von Ernie Watts oder Bob Malach ... Bob, der mich durch seine unermessliche Musikalität und Saxofonbeherrschung zum intimen Klavierspiel zwang. Drei- oder viermal habe ich eine neue Zusammenstellung gemacht. Mit diesen vier CDs habe ich wirklich mein Bestes getan.“ ■

„Es war ein Genuss, in all den Jahren mit so vielen tollen Musikern spielen zu dürfen.“

verschiedenen Sängerinnen (z. B. Angeli-que Kidjo) für immer mit seinem Namen assoziiert werden wird.

Und die Box, die jetzt erschienen ist? „Jaro Records hat mir vierzig CDs mit Live-Mitschnitten von deutschen Rundfunkanstalten gegeben. Zusätzlich sollte ich alle meine LPs und CDs durchgehen. Mit diesem Auftrag bin ich nach Hause geschickt worden: Jasper, wir wollen aus diesen 50 Jahren vier CDs machen: Viel Glück!“ Jasper seufzt ins Telefon: „Das ist eigentlich unmöglich. Aber diese Box ist jetzt tatsächlich eine Mischung aus al-

Mit Saxofon-Giganten wie Archie Shepp oder Peter Brötzmann (im Foto) spielt Jasper van't Hof bemerkenswerte Duo-Konzerte.



Foto: Eliart Franken